

WHO gründet Wissenszentrum für traditionelle Medizin

«Für viele Millionen Menschen auf der ganzen Welt ist die traditionelle Medizin die erste Anlaufstelle für die Behandlung vieler Krankheiten», sagte WHO Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus im April 2022 anlässlich der Eröffnung des Globalen WHO-Zentrums für traditionelle Medizin (GCTM) in Indien. Schätzungen zufolge nutzen rund 80 Prozent der Weltbevölkerung traditionelle Medizin wie Akupunktur, ayurvedische Medizin oder pflanzliche Arzneimittel. Und zu oft geht vergessen, dass etwa 40 Prozent der heute zugelassenen pharmazeutischen Produkte aus natürlichen Substanzen stammen. Bei der Entdeckung von Aspirin wurde beispielsweise die Rinde des Weidenbaums verwendet.

Die Vielfalt der traditionellen Medizin ist eine wertvolle Ressource für die Gesundheit der Menschheit wie auch für die Entwicklung einer integrativen und nachhaltigen Medizin. Dieses Potenzial will die WHO durch moderne Wissenschaft und Technologie nutzbar machen. 170 der 194 WHO-Mitgliedstaaten berichten über die Verwendung traditioneller Medizin. Sie fordern mehr Evidenz und mehr Daten als Grundlage für politische Massnahmen und rechtliche Rahmenbedingungen. Die indische Regierung unterstützt das globale WHO-Wissenszentrum mit einer Investition von 250 Millionen US-Dollar.

In der Schweiz investieren Bund und Kantone kaum Mittel in die Forschung der traditionellen Medizin. Forderungen für mehr Forschung in der Komplementärmedizin haben der Bundesrat und das Parlament bisher kategorisch abgelehnt. Dennoch hat der Nationalrat unlängst entschieden, dass Erkenntnisse und Erfahrungen komplementärer Therapieansätze bei der Prävention von Infektionskrankheiten und bei der Bewältigung künftiger Pandemien einzubeziehen sind. Je mehr die teils uralten Praktiken und Anwendungen der traditionellen Medizin wissenschaftlich erforscht werden, umso besser kann ihr Potenzial genutzt werden.

Isabelle Zimmermann
Geschäftsführerin SVKH